

Social [Ro-]Bots: Maschinen als GefährtnInnen?

Schaffen es virtuelle Software-AgentInnen die Meinung der WählerInnen in Internetforen und sozialen Plattformen zu beeinflussen? Wie viele Menschen unterhalten sich mit ihnen ohne zu wissen, dass es sich bei ihrem Gegenüber um eine Maschine handelt? Und welche Konsequenzen haben emotional lernfähige Maschinen für unser Zusammenleben und nicht zuletzt für unsere Vorstellung von demokratischer Entscheidungsfindung?

Soziale Roboter sind (teil-)autonome Maschinen, die nach sozialen Regeln mit Menschen interagieren und mitunter menschlicher Form nachgebildet sind. Es kann sich dabei um physisch vorhandene oder auch virtuelle Software-Agenten handeln, die auch Gefühle repräsentieren bzw. vortäuschen können.

Virtuelle Agentinnen sind unsere ständigen Begleiterinnen (wie z. B. Siri, Alexa oder Tay auf Smartphones). Aber auch physische Roboter werden vermehrt für Unterrichtszwecke (Rubi), für alltägliche Aufgaben im Haushalt oder zur Unterhaltung (Jibo, Nao, Pepper) eingesetzt. Dem Einsatz im Gesundheitswesen, v. a. als Pflege- und Therapieroboter (Zora, Hobbit⁶³, Leka), wird hohes Zukunftspotential zugeschrieben.

Warum könnte sich der Einsatz von sozialen Robotern erhöhen? Der demografische Wandel und die daraus folgenden Bedarfe im Gesundheitswesen und in der Pflege, sowie die Digitalisierung der Produktion und maschinen-induzierte Veränderungen in der Arbeitswelt sind starke Treiber für die Integration von sozialen Robotern in die Gesellschaft (Interaktion mit Social Bots statt „Betriebsanleitungen“).

Die Einführung der digitalen GefährtnInnen birgt auch Herausforderungen: Wie verändert sich eine Gesellschaft, in der willfähige Sexroboter, wie z. B. Roxxy oder Samantha⁶⁴, Frauenpositionen ersetzen? Was passiert mit dem emotionalen Potential von Menschen, die sich in ihrem Umgang vermehrt auf Maschinen stützen? Gerade bei Anwendungen, die experimentell mit Menschen z. B. im Medizin- und Gesundheitsbereich getestet werden (Therapieroboter), gilt es die Selbstbestimmung der involvierten Menschen zu gewährleisten.

Beispiele aus der Vergangenheit zeigen, dass soziale Roboter zweckentfremdet werden können: z. B. lernte der Social Bot Tay rassistische Äußerungen zu verbreiten (Graff 2016); und Social Bots beeinflussten mit ihrer Diskussion möglicherweise die U.S.-amerikanischen Wahlen (Grech 2017) (siehe dazu Thema „Microtargeting“, S. 51). Während bereits Werkzeuge entwickelt werden, die dem Missbrauch entgegenwirken sollen (bspw. die Dienste Botometer⁶⁵ und botswatch⁶⁶, die darauf abzielen Social Bots zu

⁶³ hobbit.acin.tuwien.ac.at/about.html.

⁶⁴ aec.at/ai/de/samantha/.

⁶⁵ botometer.iuni.iu.edu/#/.

identifizieren), bleiben hochbrisante Fragen, die gesellschaftlich verhandelt werden müssen, vorerst unbeantwortet.

Zitierte Quellen

Graff, B., 2016, Rassistischer Chat-Roboter: Mit falschen Werten bombardiert, Süddeutsche Zeitung; [sz.de/1.2928421](https://www.sz.de/1.2928421).

Grech, B., 2017, Social Bots: Ein Wahlkampf der Algorithmen, Die Presse; [diepresse.com/home/techscience/internet/5237997/index.do](https://www.diepresse.com/home/techscience/internet/5237997/index.do).

(DW)

⁶⁶ [botswatch.de](https://www.botswatch.de).